

231. Mannrecht für Stefan Landenberg von Winterthur

1523 Oktober 23

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur bitten Bürgermeister und Rat von Zürich um die Aufnahme des Stefan Landenberg von Winterthur als Bürger, da er sich dort bessere Absatzchancen für sein Handwerk und Gewerbe erhofft. Sie stellen ihm ein Zeugnis über seine Qualifizierung, seine eheliche Geburt und sein Wohlverhalten aus. 5

Kommentar: Um andernorts als Bürger aufgenommen zu werden, war die Bescheinigung der ehelichen Geburt und des guten Leumunds durch den Herkunftsort, der sogenannte Mannrechtbrief, erforderlich. Im ältesten Formularbuch der Winterthurer Kanzlei ist das Muster eines Mannrechtbriefs aus dem Jahr 1537 enthalten (STAW B 3a/1, fol. 125v). War der Lebenswandel der betreffenden Person jedoch zu beanstanden, wurde das entsprechend vermerkt, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 297. 10

Wie sie Wegzugswilligen den guten Leumund bescheinigten, so liessen sich Schultheiss und Rat entsprechende Zeugnisse vorlegen, wenn jemand das Winterthurer Bürgerrecht erwerben wollte, wie der Ratsbeschluss vom 22. April 1493 vorschrieb (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 160). Als die Winterthurer im Jahr 1544 einen Mannrechtsbrief von Kaspar Schmidli, Sohn eines Zürcher Bürgers, verlangten, reagierten Bürgermeister und Rat von Zürich allerdings ungehalten (StAZH B IV 11, fol. 143r). Zum Anforderungsprofil von Neubürgern allgemein vgl. Isenmann 2002, S. 214, 238-239. 15

Strengenn, fromen, fürsichtigenn, wisenn, gnedigenn, lieben herren, ùch si-genn unnsere gehorsam, willig dienste allzit zevor.

Gnedigenn herren, Stephan Landenberg, ùnnsere stattkind, zoùgt ùnns an, wie er sines handtwercks unnd gewerbe inn úwer, ùnnsere herren, statt zù Zürich ein bessern sitze das sin zùvertriben, dann er inn ùnnsere statt haben mó-ge, unnd ùnns deßhalb umb gúnstlich fúrdernus an ùch, ùnnsere herren, zegebenn ernstlich angerúfft. Dwil wir nu im (als ùnnsere stattkind) zù gúnstlicher fúrdrung gantz wolgeneigt, deßglichenn haben wir wússen, das er sines handtwercks gantz wolbericht, dartzù von vatter unnd múter eelich geborn unnd sich by ùnns erlich unnd wol (wie sich dann einem fromen gezimpt) gehaltenn hát. Hierumb so ist an úwer streng wißheit als unnsere gnedig, lieb herren unnsere gar undertánig ernstlich bitte, ir wóllen genanten Stephan Landenberg also inn úwer statt zù einem burger annemen unnd inn allweg gnediglich bevolhenn haben.¹ Das wóllen wir umb ùch, unnsere herren, allzit willigklich zùver-dienen, deren wir ùnns och zù allen zitten undertánigklich bevolhen habenn wóllenn. 20 25 30

Datum fritag vor Symonis unnd Jude, apostolorum, anno etc xxiiij.

Schultheis unnd ráte zù Winterthur 35

[Anschrift auf der Rückseite:] Dinn^a strengen, fromen, fürsichtigen, ersamen unnd wisenn burgermeister unnd ráte der statt Zürich, ùnnsere gnedigenn unnd liebenn herren

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Winterthur, 1523

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Schrybenn für Steffan Landenberg

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Intercession für Stäphan Landenberger, welcher alhier sich haushablich setzen wollen, 1523 40

Original: StAZH A 155.1, Nr. 77; Einzelblatt; Papier, 30.5 × 21.5 cm; 1 Siegel: Stadt Winterthur, Wachs, rund, zum Verschluss aufgedrückt, fehlt.

^a Unsichere Lesung.

¹ Stefan Landenberg wurde am 24. Oktober 1523 gegen eine Gebühr von 3 Gulden als Bürger in Zürich aufgenommen (StArZH III.A.1., fol. 328r). Zum Verfahren der Bürgeraufnahme in Zürich vgl. Koch 2002, S. 69-72; Sieber 2001, S. 26-28.